

neuer Verhältnisse in ein Stadium versetzt, in welchem es ebenso wenig nützlich war, sie selbst zu zerstören als eine neue zu begründen; der König von Aragonien, kränklich und alt, musste nur darauf bedacht sein, einerseits Neapel, andererseits Navarra zu schützen und dem thatenlustigen Fürsten keinen Anlass zu geben, sich mit dem Erwerb aragonischer Territorien zu beschäftigen; sein Enkel, der Prinz von Castilien — Königin war Karls Mutter, Juana, Tochter Ferdinands und Isabellens — galt nur als Beherrscher der Niederlande und ob er je König von Aragonien werde, lag, seit König Ferdinand zur zweiten Heirath geschritten, in sehr weiter Ferne. Maximilian aber, noch immer nicht gekrönter Kaiser, war gerade damals mehr wie je mit der Anordnung der Angelegenheiten des Osten beschäftigt, mit Plänen, die sich auf Böhmen und Ungarn bezogen.¹ Alt nur insoferne, als er den Eintritt unermesslicher Veränderungen gesehen, den raschen Wechsel zahlreicher Päpste und Könige erlebt, den Untergang alter, das Emporkommen neuer Dynastien — und er sich zuletzt einem Geschlechte jugendlicher Fürsten gegenüber befand, hatte er unter allen Plänen, die in ihm aufgetaucht und von denen der eine den anderen schlug, keinen mit solcher Zähigkeit verfolgt, als den, den Fortschritten der Franzosen ein Ziel zu setzen und, während diese Anstalten trafen, die Herrschaft über Europa an sich zu reißen, sie mitten in der Siegeslaufbahn zum Stillstande zu bringen. Acht Jahre, schrieb am Ende des für Maximilian nicht glücklichen Jahres 1515 der Cardinal von Sion an den von York (Wolsey), welcher selbst durch den Abschluss des englisch-französischen Vertrages zwischen Heinrich VIII. und Ludwig XII. auf den Höhepunkt seiner Macht und seines staatsmännischen Ansehens gekommen war, acht Jahre hat Maximilian im Kriege allein ausgeharrt, an 300,000 Ducaten (Einkünfte) an Franzosen und Venetianer verloren, verlassen vom Papste, vom Reiche, von Itatien, verpfändete er all das

¹ Schon 1505 hoffte er die Cron Behaim wie solche vorzeyten auch gewest ist mit sampt der kron zu Hungern zu dem hl. Reich zu bringen. Bamberger, Reichstagsacten Bd. V. f. 14. Ungarn sollte, und nöthigen Falls selbst durch das römische Königthum „dem hl. Reiche verwandt werden wie das Haus Oesterreich.“ L. c. f. 146—156.